



Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI
Frau Ramona Nobs
3003 Bern

info.hbb@sbfi.admin.ch

Bern, 24. Mai 2023 sgv-KI/ap

Konsultationsantwort: Umsetzungsvorschlag für die Massnahmen Bezeichnungsrecht «Höhere Fachschule» sowie Titeltzusätze für die höhere Berufsbildung: «Professional Bachelor» und «Professional Master» (Prüfauftrag)

Sehr geehrte Frau Nobs

Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt der Schweizerische Gewerbeverband sgv über 230 Verbände und über 600 000 KMU, was einem Anteil von 99.8 Prozent aller Unternehmen in unserem Land entspricht. Im Interesse der Schweizer KMU setzt sich der grösste Dachverband der Schweizer Wirtschaft für optimale wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie für ein unternehmensfreundliches Umfeld ein.

Mit Schreiben vom 6. April 2022 lädt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation ein, sich zum Umsetzungsvorschlag für die Massnahmen Bezeichnungsrecht «Höhere Fachschule» sowie, Titeltzusätze für die höhere Berufsbildung: «Professional Bachelor» und «Professional Master» (Prüfauftrag) zu äussern.

Der Schweizerische Gewerbeverband sgv hat die Vorschläge bei seinen Mitgliedern einem breiten Konsultationsverfahren unterzogen und unterstützt die vorgeschlagenen Massnahmen betreffend Bezeichnungsrecht und die Titeltzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master». Im Einzelnen nehmen wir wie folgt Stellung:

An der verbandsinternen Konsultation haben sich folgende Verbände und Organisationen beteiligt: Agriprof; AGVS, ASMAS Sportbiz; ASPS Spitexprivéesuisse; Boden Schweiz; Centre Patronal; EIT.swiss; GastroSuisse; Gewerbe Basel; Holzbau Schweiz; HotellerieSuisse; OdA bug Bewegung und Gesundheit; SBC Schweizerischer Bäcker-Confiseurmeister-Verband; Schweizerischer Baumeisterverband; Schweizerischer Drogistenverband SDV; Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec); SIU Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung; Swissechanic; Verband Schweizerischer Privatschulen VSP; Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM.

A. Einführung eines Bezeichnungsrechts «Höhere Fachschule»

1. Befürworten Sie grundsätzlich den Umsetzungsvorschlag «Bezeichnungsrecht als zusätzliche Rechtsfolge der Anerkennung eines Bildungsgangs» des SBFI mit Blick auf das definierte Ziel der besseren Sichtbarkeit und Bekanntheit der HF als Institution?

Ja. Der sgv befürwortet den Umsetzungsvorschlag für die Massnahmen Bezeichnungsrecht «Höhere Fachschule» und sieht darin die Chance einer besseren Sichtbarkeit und Bekanntheit der HF als Institution.

Begründung: Es braucht zeitnahe und wirksame Massnahmen, um diesen für die Wirtschaft unverzichtbaren Zweig der schweizerischen Tertiärstufe wettbewerbsfähig zu erhalten. «Höhere Fachschule» HF

darf sich nur nennen, wer einen anerkannten Bildungslehrgang vorweist. Die Anerkennung durch das SBFI wird als unbürokratische und einfache Lösung beurteilt. Die Anerkennung durch die Kantone wird explizite abgelehnt, ebenso wie ein separates Anerkennungsverfahren, das ohne Zusatznutzen ist. Darüber hinaus fordern der sgV und seine Mitglieder einen hohen Arbeitsmarktbezug. Mit Vorbehalten oder gar ablehnend hat sich keine Organisation der Arbeit oder kein Verband geäußert. Die HF sollen innerhalb der Tertiärstufe weiterhin eine eigenständige und spezifische Rolle einnehmen. Dadurch grenzen sie sich weiterhin von anderen Angeboten auf Tertiärstufe ab und betonen die Arbeitsmarktorientierung.

2. Falls ja: Haben Sie weitere Hinweise für die Konkretisierungsarbeiten?

Hinweise: Für die Konkretisierungsarbeiten ist ein Prozess zu definieren, wie die Kriterien des Anerkennungsverfahrens der Höheren Fachschulen laufend angepasst und wie die Akteure einbezogen werden können. Es soll auch geprüft werden, ob das Anerkennungsverfahren namentlich in Bezug auf die Standorte administrativ verschlankt werden kann. Auch soll sichergestellt werden, dass Anbieter der höheren Berufsbildung, welche nur Vorbereitungskurse für Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen anbieten, nicht benachteiligt werden (Gewerbe Basel).

3.) Falls ja mit Vorbehalt oder nein: Bevorzugen Sie eine alternative Lösung unter Berücksichtigung der Zielsetzung der Erhöhung der Sichtbarkeit und Bekanntheit der HF als Institution?

Rückmeldungen mit Vorbehalt oder alternative Lösungen sind nicht eingegangen.

B. Titelzusätze

Fragen:

1. Befürworten Sie grundsätzlich die Einführung der Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung?

Ja. Der sgV und die antwortenden Mitglieder befürworten grossmehrheitlich die Einführung der Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung.

Begründung: Der Umsetzungsvorschlag bietet eine einfache Lösung für die gesamte höhere Berufsbildung und berücksichtigt die Stufung zwischen den eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen. Zudem folgt er der heutigen Titellogik, die keine Differenzierung des Titels innerhalb eines Abschlusstyps vorsieht. Die Titelzusätze fördern die Exzellenz der Abschlüsse der höheren Berufsbildung und macht diese noch attraktiver. Die Niveaustufung wird klarer, da heute kaum zwischen einer Berufsprüfung und einer höheren Fachprüfung unterschieden werden kann. Die vorgeschlagenen Titelzusätze vereinfachen den HBB-Absolventinnen und -Absolventen, den Wert ihrer Ausbildung auf Tertiärstufe zu vermitteln. Die Erkennbarkeit und die Arbeitsmarktchancen im In- und Ausland nehmen zu. Die Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» signalisieren, dass auch mittels Aus- und Weiterbildungen in der praxisnahen Berufsbildung ein wertiger Abschluss auf Tertiärstufe erreicht werden kann.

2. Befürworten Sie grundsätzlich den Umsetzungsvorschlag «Einheitliche Titelzusätze pro Abschluss-typ» des SBFI mit Blick auf das definierte Ziel der Erhöhung der Sichtbarkeit und Verständlichkeit der HBB-Abschlüsse?

Ja. Der sgV und die antwortenden Mitglieder unterstützen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, den Umsetzungsvorschlag und fordern die Einführung der Titelzusätze für die HBB nach Abschlusslogik. Es braucht eine einfache, aber gut ausgearbeitete und begründete Informationskampagne. Die Thematik ist für Fachleute aus den Betrieben, die sich nicht regelmässig mit Bildungsfragen beschäftigen und nur eine Branchensicht einnehmen, nicht gleich verständlich.

3. Falls ja: Haben Sie weitere Hinweise für die Konkretisierungsarbeiten?

Hinweise: Gemäss HotellerieSuisse sollen die weiteren Arbeiten die Voraussetzung dafür schaffen, dass auch der Weg über die HF zu einem berufsbezogenen (Weiterbildungs-)Master führen kann. Der

Umsetzungsvorschlag (S. 4, Fussnote 6) weist darauf hin, dass die NDS HF als Weiterbildungsangebote der Höheren Fachschulen nicht Teil des Prüfauftrags sind und «im Kontext der generellen Weiterentwicklung der Höheren Fachschulen beleuchtet» werden sollen. HotellerieSuisse fordert, dass diese Arbeiten umgehend aufgenommen werden. Die Hochschulen bieten ihrerseits mit dem MAS einen Master an, der sich ausserhalb der formalen Bildung bewegt. Diese Möglichkeit ist auch für die Weiterbildungsangebote der HF zu schaffen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sowohl die eidg. Prüfungen also auch die HF beide Titel kennen. Des Weiteren fordern HotellerieSuisse und Gewerbe Basel, die Titelnzusätze in der Form «Bachelor Professional» und «Master Professional» umzusetzen. Dafür sprechen zwei gewichtige Gründe: Erstens verwenden die Nachbarländer Deutschland und Österreich bereits diese Formulierung. Innerhalb des kleinen Kreises von Nationen, welche die (höhere) Berufsbildung kennen und fördern, ergibt es keinen Sinn, wenn die Schweiz die Begriffe umdreht und dadurch die Orientierung erschwert. Dies auch in Hinblick darauf, dass der einheitliche «Bachelor» der Hochschulen im In- und Ausland einen optimalen Wiedererkennungswert besitzt. Zweitens erscheinen die Titelnzusätze schon jetzt – unter anderem auf den Folien des SBFI und in der Konsultationsvorlage (S. 14) – mit der Abkürzung «Prof. Bachelor» bzw. «Prof. Master». Angesichts der Tatsache, dass «Prof.» die übliche Abkürzung für den akademischen Professoren und Professorinnentitel darstellt, erscheint dies ein denkbar ungeeigneter Weg, den gewünschten Bezug zur Berufsbildung und die Abgrenzung zu den Hochschultiteln zu erreichen. Im Gegenteil dürfte diese Schreibweise den Gegnern der Titelnzusätze in die Hände spielen, deren Widerstand sich in der jüngsten Diskussion der Titelfrage im Parlament (Ablehnung der Motion Aebischer zur Titelläquivalenz in der Berufsbildung) bereits sehr wirkungsvoll entfaltet hat. Der sgV unterstützt diese Argumentation.

4. Falls ja mit Vorbehalt oder nein: Bevorzugen Sie eine alternative Lösung unter Berücksichtigung der Zielsetzung der Erhöhung der Sichtbarkeit und Verständlichkeit der HBB-Abschlüsse?

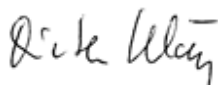
Ein antwortendes Mitglied begrüsst Massnahmen zur Stärkung der höheren Berufsbildung, sieht die Titel aber nicht als Lösung des Problems. Ein weiteres Mitglied präferiert eine «Knüpfung an den NQR-Berufsbildung».

Freundliche Grüsse

Schweizerischer Gewerbeverband sgV



Hans-Ulrich Bigler
Direktor



Dieter Kläy
Ressortleiter